



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1931

Die letzten Schicksale der letzten Stiftspersonen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9660

15. Die Eingeseffenen von Altenheerse haben das Recht, alles im ehemaligen Altenheerser Stiftswalde zum Einschlag kommende Holz für die Tage zu übernehmen, dürfen es aber nur an Gemeindeglieder abgeben.

Die Holzgerechtfame der Eingeseffenen von Kührsen war zunächst auf jährlich 49 Klafter Brennholz festgesetzt, wogegen im ganzen 29 Arbeitstage im Walde zu leisten waren. Später wurde die Berechtigung in Gelde abgelöst. Auch die für die Pfarrstelle und die Kaplaneistelle zu Neuenheerse und die Pfarrstelle zu Altenheerse auf je $8\frac{3}{4}$ Klafter (29 Raummeter) festgesetzte Brennholzberechtigung wurde im Jahre 1875 mit je 700 Tlr. abgelöst.

Die letzten Schicksale der letzten Stiftspersonen.

Nun erübrigt uns noch die Frage: Wo blieben die letzten Stiftspersonen? Der Kanonikus und Zweite Pastor Adam Cruz wurde 1811 Pfarrdechant in Hörter und Assessor des bischöflichen Generalvikariats zu Corvey und starb am 8. April 1825. Er schrieb eine Abhandlung über die Familie von der Assenburg in Troß, Westfalia, Jahrg. 1825, Stück 48 ff.⁷⁶

Der andere Kanonikus und Erste Pastor Knippfchild begab sich Anfang Oktober 1818 zur Erholung in seine Vaterstadt Medebach, wo sein Bruder Bürgermeister war, und wo er am 6. November d. J. starb im Alter von 75 Jahren und im 38. Jahre seiner hiesigen Pfarrverwaltung.

Von den Benefiziaten wurde Johannes Aloisius Scheid am 24. April 1811 Pastor in Dringenberg und starb dort am 26. Dezember 1834, 75 Jahre alt. Friedrich Herrfeld wurde 1821 Kaplan in Dringenberg und starb dort als solcher am 28. August 1827 im 58. Lebensjahre. Joseph Stumpf starb in Neuenheerse am 28. August 1814, 75 Jahre alt, Wilhelm Westphalen am 25. Juni 1817, ebenfalls 75 Jahre alt, und Ernst Scheid, der etwa seit 1810 die Kaplaneistelle in Herbram versah, am 6. Mai 1820, im Alter von 68 Jahren.

Am 11. Juni 1811 stellte der Präsekt des Fulda-Departements dem Finanzminister vor, verschiedene Honoratioren zu Hörter hätten ihm den Wunsch geäußert, daß dem Benefiziaten Philippes in dem aufgehobenen Stifte Heerse die Erlaubnis erteilt werden möge, sich als Privatlehrer der französischen Sprache nach Hörter begeben zu dürfen, da es daselbst an einem solchen Lehrer fehle; er bäte also, zu gestatten, daß Philippes das Stift verlassen dürfe und rücksichtlich seiner Stifts-Revenuen so angesehen werde, als ob er daselbst gegenwärtig wäre. Dem Gesuche wurde auch unterm 3. Juli stattgegeben, und Philippes war mehrere Jahre in Hörter, kehrte aber etwa 1816 nach Frankreich zurück mit der Erlaubnis für ein Jahr, seine Pension dort verzehren zu dürfen. Ein Besuch vom 8. April 1817 aus Trong, Kanton du Neufbourg, Departement de l'Eure, an die Regierung in Minden um Verlängerung dieser Erlaubnis wurde unterm 23. Mai abschlägig beschieden. Er starb wahrscheinlich 1819.⁷⁷

⁷⁶ Vgl. Z 24, 296.

⁷⁷ Im Jahre 1820 richtete eine Witwe Bureau geb. Parmentier zu Massfeld in den Niederlanden ein Gesuch an den König um Zahlung der seit 16 Jahren rückständigen (?) Pension des Philippes [dieser hatte sie bezogen bis Ende 1817], natürlich ohne Erfolg.

Anton Erpenbeck starb, 80 Jahre alt, in Neuenheerse am 29. März 1831. Friedrich Georg Wächter war vom 1. Juli 1808 bis zum 28. März 1810 Schloßkaplan und Rentmeister beim Herrn von Helmstatt in Bischofsheim bei Heidelberg, verwaltete von 1820 ab einige Zeit die Kaplanei in Herbram und starb in Neuenheerse im hohen Alter von 95 Jahren am 1. März 1844. Zum Erben hatte er den Armenfonds eingesetzt, welcher 400 Tlr. erhielt.

Bonifazius Martini, Pastor in Altenheerse, starb daselbst am 21. April 1848; Konrad Schulze, Pastor in Istrup, daselbst am 10. November 1815.

Theodor Ostenkötter wurde nach dem Abgange von Erug vom Generalvikar zum Pfarrverweser bestellt; der Aufhebungs-Kommissar Stahlknecht befürwortete beim General-Direktor der Domänen, ihm die Pfarrstelle zu übertragen, damit seine Pension gespart werde; in einem späteren Berichte fügte er freilich hinzu, dies sei auch der Wunsch der Gemeinde, „die den Ostenkötter als einen geschickten jungen und sehr achtungswerthen Mann liebt und schätzt“. Er wurde dann auch Zweiter Pastor. Als 1831 die Diözese die jetzige Dekanats-Einteilung erhielt, wurde er der erste Dechant des Dekanates Gehrden, auch war er längere Jahre Bezirks-Schulinspektor und starb als Jubilarpriester und als letzter Stiftsgeistlicher am 31. Juli 1852 im Alter von fast 83 Jahren.

Der ehemalige Distributor und Kapitelssekretär, nachmalige Domänen- und Forstrendant Stüvecke, einige Jahre hindurch auch Bürgermeister von Neuenheerse, hatte seit etwa 1818 seinen Wohnsitz in Driburg und starb dort am 28. August 1823.

Die Äbtissin Karoline von Dalwigk zog im Herbst 1812 nach Paderborn und nahm Wohnung und Kost auf dem Westphalenschen Hofe beim Gräfl. Westphalenschen Generalmandatar Hofrat Joseph Wichmann, ihrem vormaligen Stiftsamtmanne und Sachwalter in Rechtsangelegenheiten. Sie starb am 8. April 1822 vormittags 9 Uhr im Alter von fast 85 Jahren und wurde auf dem Westernkirchhofe begraben. Mit ihr erlosch die Nebenlinie der von Dalwigk-Lichtenfels-Sand. In der Gemeinde-Chronik heißt es von ihr: „Ihr ganzes Leben hatte sie in Gottesfurcht und Gutesethun und in treuer Erfüllung ihrer Pflichten zugebracht; gegen die Armen war sie besonders mitleidig und hülfreich. Sie hatte in ihrer Verwaltung sowohl im Stifte als in der Gemeinde die schönste Ordnung.“ Als 1896 an der Stelle des Westernkirchhofes der Bau der Herz-Jesu-Kirche begann, hat man leider Anlaß und Gelegenheit, ihre Gebeine samt Grabstein nach Neuenheerse zu holen, versäumt. Man hätte dann die Gebeine der ersten und letzten Äbtissin beieinander beisetzen können, und es wäre gewiß von besonderem Reiz gewesen, dem Altertumsfreund sagen zu können: Hier die erste, hier die letzte Äbtissin, beide räumlich im Grabe so nahe, aber zeitlich zwischen beiden fast ein Jahrtausend. So möge wenigstens ihre Grabchrift als ein kleines Denkmal hier Platz finden; sie lautete:

Errichtet der Frau
Äbtissin

Johanna Elisabeth Caroline Freyinn von Dalwigk, geb: den 4. Mai 1737, gest: den 8. April 1822. Sie war des freywehrl.

Damenstifts zu Neuenheerse letzte Äbtissin und erlosch mit ihr zugleich das freyherrlich v. Dalwigk-Sandesehe Geschlecht.

Die beiden anderen Würdenträgerinnen waren der Äbtissin bereits im Tode vorangegangen. Pröpstin Maria Sophia von Fuchs ging nach der Aufhebung des Stifts in ihre Heimat Bimbach bei Würzburg zurück und beschloß dort ihre Tage am 29. Mai 1814 im Alter von 87 Jahren. Ihr folgte bald im Tode zu Neuenheerse die Dechantin Anna Maria von Bredde am 8. Oktober 1814, 70 Jahre alt. Ebenfalls zu Neuenheerse starb am 22. Juli 1832 im Alter von 67 Jahren Felicitas von Westphalen, deren Andenken hier noch lebendig ist durch eine Stiftung; sie vermachte eine Wiese mit der Bestimmung, daß die Lehrerin gegen die Nuznießung ein armes Kind unentgeltlich unterrichte und zur ersten heiligen Kommunion kleide.

Maria Theresia von Hornstein war nach Aufhebung des Klosters Bredde, wo sie sich wegen eines Leidens längere Zeit aufhielt, wieder in Neuenheerse und starb hier am 2. April 1833, nach dem Kirchenbuche 93 Jahre alt; sie war die letzte von den Damen, welche in Neuenheerse starben und begraben wurden.

Marianne Gräfin Lanthieri starb in der Heimat Görz am 12. August 1841 im Alter von 60 Jahren.⁷⁸

Karoline von Arnim war nachmals Seniorin des von Jenaschen Stifts zu Halle a. d. Saale und Dame des Luifenordens und starb daselbst am 27. Dezember 1845 im 63. Lebensjahre.

Julie von Arnstedt verhebelichte sich, nachdem ihre Schwester Karoline 1818 mit Hinterlassung von vier Kindern gestorben war, am 10. Oktober 1819 zu Halle mit ihrem Schwager, dem Hauptmann a. D. und anhalt-berenburgischen Kammerherrn Karl von Boß in Ballenstedt, nachmaligem Rittergutsbesitzer auf Rodameuschel, nachdem ihr durch königliche Kabinetts-Order vom 28. August bewilligt worden, ihre Pension auch im verheirateten Stande und im Auslande zu genießen. Sie starb, selbst kinderlos, am 25. September 1846 zu Rodameuschel bei Ramburg an der Saale; im Familienbuche rühmt ihr überlebender Gatte in den herzlichsten Worten die überaus treue, aufopfernde Liebe, mit der sie ihm und seinen Kindern ergeben gewesen.

Maria Anna von Heereman zu Sudytwyck trat 1821 in das Ursulinenkloster zu Köln und starb als Chorschwester Euphrosina am 3. März 1848 im 62. Jahre ihres Alters.⁷⁹

Luiße und Antonette von Helmstatt wohnten meistens im Hause ihrer Familie in Heidelberg. Antonette fing 1813, also erst nach der Aufhebung des Stifts, an, Tagebuch zu führen, beginnend mit den Erinnerungen ihrer Kindheit. Ihre Aufzeichnungen, teils in deutscher, teils in französischer

⁷⁸ Mit Karl Graf Lanthieri ist dieses Geschlecht im Februar 1910 im Mannesstamme erloschen.

⁷⁹ Ihre mit dem Freiherrn Max von Weichs Glan zu Rösberg vermählte Schwester Franziska trat nachmals als kinderlose Witwe auch in das Ursulinenkloster zu Köln, stiftete dann das Ursulinenkloster zu Herfel bei Bonn und starb hochbetagt als dessen Oberin 1873.

Sprache, sind zwar hauptsächlich von Bedeutung für die Familiengeschichte, bieten aber auch zur Stiftsgeschichte jener Zeit willkommene Beiträge, die meist hier verwertet sind. Auf Stammbuchblättern hat sie eine ziemliche Anzahl Silhouetten



Bild 116. Sophie von Harthausen (links, mit gefalteten Händen), die letzte Stiftsdame zu Neuenheerse. Nach einem Kupferstich, im Besitz der Familie von Harthausen zu Abbenburg, 27:36 cm, mit der Aufschrift, unten links: Giuseppe Tunner Dis. Roma 1831; rechts: Edoardo Eichens inc. Berlino 1842; in der Mitte ein italienisches Gedichtchen, 2 vierzeilige Strophen, sich beziehend auf die Mutter Gottes. Nach einer Familien-Überlieferung entstand das Bild auf einer Romreise und soll von Overbeck herrühren. Letzteres dürfte nicht zutreffen. Nach einer mir gewordenen freundlichen Mitteilung des Königlichen Kupferstichkabinetts zu Berlin, welches auch im Besitz des Stiches ist, heißt es darüber in einem Verzeichnis der Kupferstiche von Eichens in Naumanns Archiv für die zeichnenden Künste, Bd. 17 (1870): „119. Maria mit Kinde, erhöht sitzend, von einer Familie verehrt, aus fünf Personen bestehend, die des Grafen von Harthausen aus Westphalen. Nach einer Bleistiftzeichnung von Tunner, in derselben Größe und Ausführung, Cartonmanier Gestochen . . .“ Karl Tunner, ein Schüler von Führich, war um 1830–40 tätig. (Vgl. auch Naglers Künstlerlexikon XIX S. 150). Die Personen zu Füßen der Madonna sind: links (die Hände gefaltet) Sophie von Harthausen, die letzte Stiftsdame von Neuenheerse, und ihre Schwester Ludowine (mit dem Blumenstrauß), ehemalige Stiftsdame von Gesefe, rechts ihr Bruder Werner (vgl. S. 622) nebst Gemahlin Elisabeth geb. v. Harff, und Tochter Maria, nachmalige freifrau Hermann von Brenken zu Wewer, auf der Blumenvase das Wappenzeichen der von Harthausen, eine Ackerwagenflechte, die wir hier freilich eher als Gartentür ansprechen werden.

gezeichnet, darunter auch viele von Stiftspersonen.⁸⁰ Im Jahre 1825, also lange nach der Aufhebung des Stifts, betete sie, auch auf Reisen, noch das Brevier. Luise starb zu Heidelberg am 28. April 1854 im 81. Lebensjahre. Darauf zog sich Antonette am 7. August d. J. zurück ins Kloster vom Heiligen Grabe in Baden-Baden und folgte ihrer Schwester bereits im Tode am 22. August, 84 Jahre alt.

Sophie von Harthausen endlich starb am 31. März 1862, 74 Jahre alt, zu Bökendorf; in der Familiengruft in der Pfarrkirche zu Bellersen fand sie ihre letzte Ruhestätte — die letzte Stiftsdame von Neuenheerse. Ihr Andenken lebt fort im Kranken- und Waisenhause zu Bökendorf, welches sie mit ihrer Schwester Ludowine, vormaligen Stiftsdame zu Geseke, stiftete.⁸¹

50. Plan des Stiftsbereichs.

Jetzt gebe ich zum Schluß noch einen Plan des Stiftsbereichs, der die Lage sämtlicher ehemaliger Stiftsgebäude, soweit darüber noch Kenntnis vorhanden ist, sowie einiger anderer bemerkenswerter Punkte nachweist. In den folgenden

Erläuterungen

gebe ich nach den laufenden Nummern, was bei jedem Gebäude, jeder Örtlichkeit über Bedeutung und Geschichte bis zur Gegenwart in Kürze zu sagen ist.

1. Die Stiftskirche, geostet.

2. Darangebaut die Lambertikapelle. Türöffnung zur Kirche jetzt vermauert.

In dem Winkel zwischen der Südwand des Chores und der Ostwand des südlichen Kreuzschiffes die ehemalige St. Georgs-, seit 1668 Marienkapelle; darüber die Sakristei.

3. Das „Leichhaus“; Vorbau mit Portal.

3a. Das „Feuerhaus“ (Spritzenhaus); 1790 vom Kapitel und der Gemeinde gemeinsam für 75 Taler gebaut; 1819 abgebrochen (vgl. Nr. 9). — Hier oder doch hier irgendwo ganz in der Nähe lag vordem das Rathaus.

4. Der berühmte steinerne Damensattel auf der Kirchhofsmauer an der hier durchführenden Pforte. Der heute noch vorhandene rührt her aus dem Jahre 1738.

5. Standbild der hl. Saturnina, errichtet 1903; eingeweiht am Sonntag nach Allerheiligen, 8. November, d. J. Das Eisengitter darum stand früher um die Mariensäule auf dem Kettenplatz, jetzt Marienplatz, zu Paderborn.

⁸⁰ Im Tagebuche sind auch Staats- und Kirchengeschichte berücksichtigt. Briefe, Zeitungsartikel, Reden, Predigten, die der Verfasserin von besonderem Interesse waren, sind wörtlich oder inhaltlich aufgenommen, wie auch Sprüche und Gedichte. Die verschiedenen Oktavhefte von ungleichem Umfange sind später zu 2 Bänden, XXXIV u. 710 bezw. VIII u. 780 Seiten, vereinigt worden. Tagebuch und Silhouetten befinden sich jetzt im Besitz des Herrn Grafen v. Helmstatt in Hochhausen bei Neckarelz in Baden.

⁸¹ St A M. A. N. 3. Reg. Minden, XXX, Nr. 57 I u. II; Kirchenbuch u. Kalendersbuch zu Neuenheerse; schriftliche und mündliche Erkundigungen.